

Spotlight

Korrespondenzadresse

Dr. med. Tobias Plaza

Facharzt für Dermatologie und
Venerologie, Allergologie
Haut- und Allergie-Zentrum
Brunnehof
Oberlandstraße 100
8610 Uster
drplaza@gmx.de

Fraktionale Laser: Wunsch und Wirklichkeit

▼
Kurzkommentar zu Seite 257

Fraktionale Lasergeräte gehören zwischenzeitlich schon fast zum Standard in der modernen Dermatologie. In den meisten Fällen werden sie zur Behandlung von Aknenarben oder Falten angewendet. Allerdings gibt es viele neue, spannende Optionen zum Therapie-Ansatz mit fraktionierten Lasergeräten. Der Autor hat in der sehr strukturierten Übersichtsarbeit einerseits die etablierten Indikationen zur fraktionierten Lasertherapie vorgestellt, zum anderen zeigt er aber auch neue Optionen in der Kombination dieser Geräte mit anderen Therapien wie beispielsweise der PDT auf. Dazu erörtert er zunächst die Unterschiede zwischen den ablativen und den nicht-ablativen fraktionierten Laserverfahren und schildert verständlich deren Wirkmechanismus. Besonders die temporäre Eröffnung der Hautbarriere (TOR) wird diesbezüglich hervorgehoben, weil sich mit dem Verständnis derselben verschiedenste neue Indikationen für Kombinationstherapien mit fraktionierten Lasern herleiten lassen. So konnte gezeigt werden, dass beispielsweise die intensivierte PDT mit Auftragen der Methyl-Aminolävulinäure nach ablativer fraktionierter Lasertherapie zu einer tieferen und homogeneren Verteilung derselben in der Dermis führt und in der Konsequenz der Therapieeffekt intensiviert wird. Ähnlich spannende Aussichten werden für die Kombination der fraktionierten Lasertherapie mit Lokalthérapeutika wie Vit-3-Analoga bei Psoriasis oder Retinoiden bei Akne dargestellt. Zusammenfassend handelt es sich um eine wichtige Übersichtsarbeit zum Thema der fraktionierten Laser, die aufzeigt, welchen hohen Stellenwert die Geräte bereits im Praxisalltag finden und dass das eigentliche Potenzial dieser Geräte möglicherweise erst in der Kombination mit anderen Verfahren zum Vorschein kommen wird.

Lasertherapie bei Hidradenitis suppurativa/Acne inversa und Pilonidalsinus

▼
Kurzkommentar zu Seite 268

Patienten mit Hidradenitis suppurativa oder Pilonidalsinus sind in der täglichen Praxis nicht selten, und die Therapie erweist sich oft als schwierig. Insbesondere die häufigen Rezidive und das schlechte Ansprechen auf konservative Therapien wie Antibiotika oder Retinoide lassen Frust aufkommen. Daher ist es wichtig, auch neuere Therapieoptionen für diese Krankheitsbilder, wie beispielsweise die Laserepilation, zu finden. Die Autoren haben in sehr übersichtlicher Weise in dieser gut strukturierten Arbeit die verschiedenen Publikationen zur Laserepilation bei Hidradenitis suppurativa bzw. Pilonidalsinus miteinander verglichen und die Vor- und Nachteile diskutiert. In einer sehr übersichtlichen Tabelle werden die jeweils zur Therapie verwendeten Verfahren mit genauen Einstellungsparametern aufgezeigt. Dabei zeigt sich, dass die Laserepilation wohl ein geeignetes Verfahren bei leichten Formen der Hidradenitis suppurativa Hurley I und II ist, um Rezidiven oder einem Fortschreiten vorzubeugen. Kritisch sehen die Autoren jedoch die kurze Nachbeobachtungszeit. Diese ist bei der postoperativen Laserepilation des Pilonidalsinus bis zu 5 Jahren gegeben, sodass hier von einer deutlichen Rezidiv-Prophylaxe gesprochen werden kann.

Zusammenfassend eine wichtige Übersichtsarbeit, die die Bedeutung des Haarfollikels bei der Pathogenese der Hidradenitis suppurativa bzw. des Pilonidalsinus untermauert und die Vorteile der Rezidiv-Prophylaxe beider Erkrankungen nach Operation ausführlich darstellt.